

Mitgliedszeitschrift der Katholischen Frauenbewegung Kärnten

Frühjahr 2024

WIRTSCHAFTS
KFBORÜCKE



ein mit auf
mischen

Frauen Leben Stärken



Maiandacht Foto: Mares



Maiandacht Mallnitz Foto: kfb



Fronleichnam Maria Rojach

Liebe Frauen, Liebe Freund:innen der kfb,

kfb bedeutet Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. In diesem Bewusstsein möchten wir hier Meilensteine, Besonderes und Feierliches mit Ihnen teilen:



Margit Cuder aus der Pfarre **St. Magdalena in Völkermarkt** berichtet von einem sehr erfolgreichen **Weihnachtsbasar**, bei dem am 27. November 2023 gesamt 1000,- € für die Tafel beim Roten Kreuz Völkermarkt gesammelt wurden. Ein großer Dank geht an alle treuen Kunden und Spender, die die karitative Arbeit der Katholischen Frauen unterstützen.

Die **Frauenkommission der Diözese Gurk-Klagenfurt** wurde im März offiziell eingesetzt. Näheres dazu finden Sie

Im Dom zu Maria Saal wurden **15 ständige Lektor:innen** beauftragt. Darunter 11 Frauen und 3 Männer. Mit der Beauftragung zur Feier von Gottesdiensten geht auch die Predigterlaubnis einher – ein Meilenstein für die Laien Kärntens.

Segnung der Stele für Sternenkinder am Kalvarienberg in Millstatt

Im Rahmen der Familienwallfahrt fand am Sonntag, dem 14. April 2024, die Einweihung und Segnung der Stele für die Sternenkinder statt.

Frau Margarethe Cipek erzählte in einer umfassenden Rede über das Entstehen dieses Gedenkortes und bedankte sich herzlich bei jedem/ jeder einzelnen Unterstützer/in. Frau Hofer las berührende Gedanken von Andrea Schwarz aus dem Gotteslob, welche Trost und Stärkung für verwaiste Eltern und Angehörige bieten sollen. Ulrike Schwager, die vor Ort war, berichtet von einer großen kfb Beteiligung – Mutter zu sein und doch nicht Mutter zu sein bewegt und macht betroffen.

Frauen feiern Maiandachten

In ganz Kärnten haben unsere Frauen wunderschöne Maiandachten gefeiert, die von der Gemeinschaft untereinander und zu Maria ge-

tragen wurden. Fotos von den kfb Maiandachten erhielten wir von Annemarie Baurecht (Obervellach/Maria Hohenburg), Sonja Goltnik (Bleiburg), Marita Bruckner (Mallnitz), Monika Brencic (Völkermarkt)

40 Jahre kfb Maria Rojach

Am Sonntag, 16. Juni feierte die kfb Gruppe Maria Rojach ihr 40jähriges Bestehen. (Bericht und Fotos finden Sie auf der Homepage.)

Klimatag - Villach 2030

Am 28. Juni fand im Stadtpark Villach von 10 bis 17 Uhr der Klimatag statt. Der kfb Vorstand war mit einem Stand rund um den Ökologischen Handabdruck mit dabei. FFT! (Bericht und Fotos auf der Homepage.)

AVISO

Kfb blickt auch nach vorne und lädt heute schon zu den folgenden Aktionen und Feiern ein:

Drindlgwandwallfahrt



Foto: © Valerie Mackinger

Freitag 30. August bis Samstag 31. August

Zeitgleich mit den Salzburger kfb-Frauen pilgern wir für eine klimagerechte Zukunft der Menschheit. Wir wollen alles dafür tun,



Maiandacht in MariaTax Obervellach – kfb Frauen mit dem Mallnitzer Kirchenchor Foto: kfb

dass die CO2 Emissionen, die die Erderhitzung vorantreiben, sinken. Wir reden nicht darüber, warum es nicht geht, wir reden darüber, wie es gehen kann! Wir sind dabei! Wir verändern unseren Lebensstil und fordern von der Politik energisches Handeln.

Freitag: Treffpunkt Bahnhof Mallnitz 10.15 Uhr

Wegstrecke: Stappitzer See – Tal der Wasserfälle – Hotel Alberer (leichte Wanderung, Gehstrecke ca 16 km)

Abends: Treffen mit den Salzburger kfb-Frauen die von Bad Gastein nach Mallnitz gehen.

Workshop mit Mag.^a Martina Luger, Biologin, Umweltbeauftragte von Horizont 3000

Samstag: 7.00 Uhr morgentliche Frauenliturgie und Frühstück. Wer möchte kann die Salzburger Frauen noch ein Stück auf ihrem Rückweg begleiten

Kosten: Workshopbeitrag € 10,-

Übernachtung: Hotel Alber, im 2 Bett-Zimmer mit HP € 75,- (Anmeldung zwingend erforderlich, beschränkte Zimmeranzahl)

Anmeldung im kfb-Büro: ka.kfb@kath-kirche-kaernten.at oder telefonisch unter 0463/5877-2431

60 Jahre Katholische Frauenbewegung St. Magdalena Völkermarkt „Ich bin Teil einer großen Gemeinschaft“



Herzliche Einladung zum Festgottesdienst und zu einer Zeit der Begegnung bei der anschließenden Agape. **Sonntag, 8. September 2014 um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Magdalena – Völkermarkt**
Wir freuen uns auf dein (Ihr) Kommen!

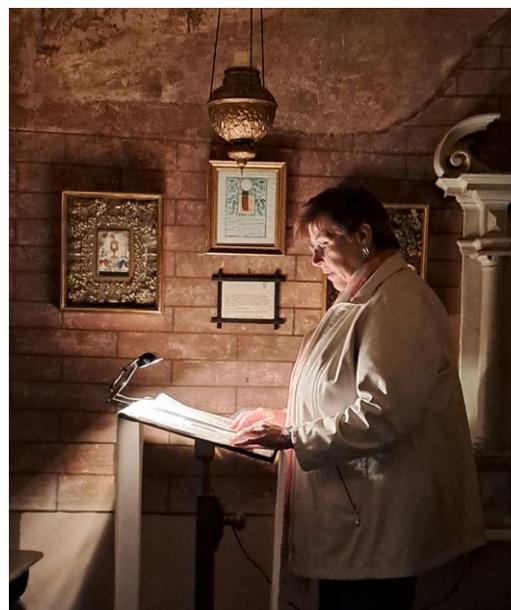
Die **kfb Diözesankonferenz** findet am **Samstag, 18. Januar 2024** statt Halten Sie sich doch den Termin jetzt schon frei. Der genaue Ort und die Zeiten werden in der Herbst-Brücke bekannt gegeben.



Maiandacht kfb Maria Hohenburg Foto: Baurecht



Maiandacht kfb Bleibburg Foto: Goltnik



Maiandacht kfb Spittal/Drau Foto: Schwager



Heilige Frauen

Gianna Beretta Molla

**der deutsche Name von Gianna ist Johanna
auf Hebräisch bedeutet der Name: Gott ist gnädig
geboren am 4. Oktober 1922 in Magenta bei Mailand / Italien
gestorben am 28. April 1962 in Ponte Nuovo di Magenta / Italien
Ehefrau und Mutter - Ärztin
Sie starb für das Leben**

Kindheit und Jugend

Gianna ist das zehnte von dreizehn Kindern der Familie Beretta. Die Eltern leben und feiern ihre Religion und geben ihren Glauben an die Kinder weiter. Gott zu lieben und den Mitmenschen gegenüber großzügig zu sein, sind Grundsätze der Erziehung, Gebet und Gottesdienst werden sehr ernst genommen. Mit fünfzehn Jahren feiert Gianna ihre Erstkommunion, im Herbst 1928 tritt sie in die Volksschule in Bergamo ein und besucht danach das Gymnasium. Mit 12 Jahren wird sie Mitglied der Katholischen Aktion (KA), übernimmt gleich die Leitung einer Jugendgruppe und wird später zur Delegierten für die Kinder und Jugendlichen berufen.

Zitat: *Die erste Aufgabe eines Mitglieds der KA ist das Gebet. Wir müssen glauben, dass Gott die Macht hat, dass er helfen kann. Denn wenn der Glaube fehlt, ist das Gebet leer.*

Für Gianna ist auch die Mitarbeit in der Vinzenz-Gemeinschaft wichtig.

Matura, Hochschule und Beruf

Im Jahr 1942 stirbt Giannas geliebte Mutter und vier Monate darauf auch der Vater. Im selben Jahr schließt Gianna die Gymnasialzeit erfolgreich mit der Matura ab und beginnt mit dem Studium von Medizin und Chirurgie an der Hochschule in Mailand und in Pavia. 1949 erfolgt ihre Promotion zum Doktor der Medizin. Gianna eröffnet eine Praxis



Erstkommunion



Hochzeit Gianna Beretta und Pietro Molla

in Ponte Nuovo di Magenta und in Mesero. Daneben führt sie ihr Studium weiter und erwirbt 1952 die Zulassung als Kinderfachärztin. Für Gianna ist der Arztberuf eine besondere Form der Seelsorge. Sie hat einige Punkte aufgeschrieben, an die sie sich halten wollte:

Zitat: *Mache deine Arbeit so gut als möglich! Wir sollen Ärzte aus dem Glauben heraus sein. Sei liebevoll im Umgang mit Kranken, denk daran, dass es unsere Brüder und Schwestern sind. Habe Feingefühl!*

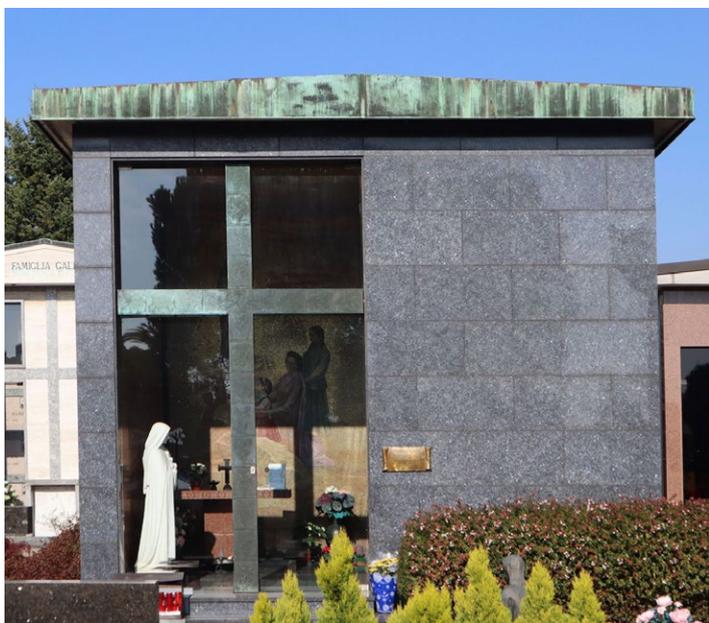
Da uns Vertrauen entgegengebracht wird, müssen wir darauf achten, dass es nicht missbraucht wird. Achte auf schnell hingeworfene Worte!

Ehe und Familie

1954 lernt Gianna bei der Primiz eines Neupriesters den Ingenieur Pietro Molla kennen, im Jahr darauf findet die Hochzeit statt. Gianna fühlt sich zur Ehe berufen und möchte mit ihrem Mann eine echt christliche Familie bauen. Drei Kinder kommen zur Welt: Pier-Luigi, Maria Zita und Laura. Die Eltern sind dankbar und glücklich. Gianna, die sich schon in ihrer Kindheit der Muttergottes ganz anvertraut hat, weiht ihre Kinder der Muttergottes vom Guten Rat. Im August 1961 kündigt sich die vierte Schwangerschaft an, begleitet von einem großen gesundheitlichen Problem. Es wird ein rasch wachsender Tumor an der Gebärmutter entdeckt, der die weitere Entwicklung des Kindes verhindern würde. Für Gianna gibt es – entgegen der Meinung ihrer Arzt-Kollegen, die für einen Abbruch der Schwangerschaft sind – nur eine Entscheidung: der Tumor soll operiert werden, das Kind muss gerettet werden. Die Operation gelingt und Gianna kann das Kind trotz Schmerzen und Übelkeit bis zum Geburtstermin austragen. Es ist Karsamstag der 21. April 1962, als das Mädchen Gianna-Emanuela gesund zur Welt kommt.

Eine Woche danach stirbt Gianna. Sie hat ihr Versprechen, das sie Jesus als fünfzehnjähriges Mädchen gegeben hat, eingelöst.

Zitat: *Jesus, ich verspreche dir, alles anzunehmen, was mir widerfahren wird. Lass mich nur deinen Willen erkennen!*



Grab auf dem Friedhof in Mesero
Foto: Joachim Schäfer/ Ökumenisches heiligenlexikon



Gianna mit zwei ihrer Kinder

Selig- und Heiligsprechung

Am 24. April 1994 spricht Papst Johannes Paul II. Gianna Beretta Molla selig, am 16. Mai 2004 heilig.

Das Wunder, das für die Heiligsprechung nachzuweisen war, geschah an einer Frau, deren Schwangerschaft gefährdet war wegen des Fruchtwasseraustritts und der Blutungen. Diese Frau und ihr Kind wurden nur durch das Gebet zur Heiligen Gianna gerettet.

Die Heilige ist Patronin der Mütter und der schwangeren Frauen und der Ärzte.

Ilse Habicher

Gedanken zur Heiligengeschichte „Hl. Gianna“

Das eigene Leben für das Leben eines Kindes hinzugeben, ist großartig. Nicht zu wissen, ob das Kind gesund zur Welt kommen wird, ist schrecklich. Den Ehemann mit 3(4) Kindern zurück zu lassen, ist schrecklich. Ein Kind im eigenen Körper zu töten, ist noch schrecklicher. Gianna bei der Heiligsprechung als Abtreibungsgegnerin zu definieren, scheint mir unpassend (siehe Heiligenlexikon)

Die Fristenlösung in Österreich

Das österreichische Parlament beschließt am 29. November 1973 die „Fristenlösung“, den straffreien Schwangerschaftsabbruch, innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft, unter bestimmten Voraussetzungen:

- » Beratung und Durchführung durch einen Arzt
- » bei schwerer Erkrankung oder Gefährdung des Kindes ist der Abbruch auch nach 3 Monaten möglich
- » bei Minderjährigen, Abbruch ohne Zeitlimit.
- » Dieses Gesetz ist bis heute gültig. In Österreich schätzte man die Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche 40.000 – 60.000 im Jahr 2023 (in Österreich gib es nur Schätzung, keine Statistik wie in Deutschland).

Die Österreichische Bischofskonferenz am 28. November 2023 – 50 Jahre nach dem Beschluss der Fristenlösung (aus kathpress): „Frauen beistehen und Abtreibungen entschieden reduzieren“

- » Aus der gesetzlichen Regelung kann nie ein „Recht“ auf Abtreibung hergeleitet werden - Das Gebot „du sollst nicht

töten“ bleibt bestehen

(Frage dazu: wenn eine Schwangere lieber sterben will, um das Kind retten – ist das dann Selbstmord? Oder denke ich an Mt 16, 25?).

- » Schwangerschaft ist keine Krankheit – ein Schwangerschaftsabbruch kann keine Gesundheitsleistung sein, soll daher nicht in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen durchgeführt werden

Liebe Lesende,

ich habe es mir mit dem Schreiben über die Hl. Gianna nicht leicht gemacht: es gab sehr viel zu lesen, unterschiedliche Berichte und Meinungen. Das Thema berührt wohl jede Frau. Es sind immer noch Fragen offen und wenn ihr, liebe Lesende zum Thema Hl. Gianna oder Risiko-Schwangerschaft etwas sagen könnt, dann schreibt uns bitte eine E-Mail ins Büro. Danke.

Ilse Habicher



Diözesane Frauenkommission in Kärnten Lust auf Zukunft!

Am Dienstag, 12. März 2024, wurde im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung im Bischöflichen Palais in der Mariannengasse die Diözesane Frauenkommission installiert. Ganz vorne mit dabei neben Diözesanbischof Josef Marketz waren die „Hebammen“ der Frauenkommission: Monika Tuscher (kfb Diözesanreferentin), Maria Schmidt-Leitner, Anna Maria Kapeller, Gisela Baumann, Ulrike Guggenberger und Julia Skriner (Katholische Hochschulgemeinde).

Frauen wollen und können Kirche mitgestalten...

... und das tut kfb schon lange. Die Diözesane Frauenkommission ist deswegen keine Konkurrenz zur Katholischen Frauenbewegung, sondern soll eine Ergänzung innerhalb der Diözese sein. Die Frauenkommission ist „eine dem Diözesanbischof verantwortliche (...) Einrichtung der Diözese Gurk-Klagenfurt, die mit Hilfe fach- und zeitgemäßer Rezeption der Frauenfrage dem Diözesanbischof bei anstehenden Entscheidungen beratend zur Seite steht.“, so heißt es im Statut. Und es bestehen viele Überschneidungspunkte zwischen kfb und Frauenkommission, was Themen wie Gleichstellung, strukturelle Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und Nachfolge Jesu/Maria Magdalena betrifft. Eine Möglichkeit also, in diesen Bereichen gut zusammenzuarbeiten und unsere Anliegen auf eine breitere Basis zu stellen. Verbunden mit der beratenden Tätigkeit der Frauenkommission ist ein aktives Hören, ein sich Einfühlen und hinausgehen zu den Frauen in der Diözese. Ein Wahrnehmen und ein Mittragen von Sorgen, Nöten und Hoffnungen. Das ist der Frauenkommission aber nur möglich, wenn sich die Frauen der Diözese mit ihren Themen einbringen.



Gabriele Eder-Cakl, Direktorin Österreichisches Pastoralinstitut, trifft es in ihrem Vortrag bei der Einsetzung der Frauenkommission genau: „Gerechtigkeit ist ein Thema der Leitung. Das müssen sich alle Leitenden in einer Diözese zu Herzen nehmen. An der Spitze der Bischof. Eine Frauenkommission ist hier enorm wichtig. Die Vorsitzende hat eine Stimme in den Leitungsgremien. Ich kenne es aus anderen Diözesen, dass die Frauen im Konsistorium immer wieder paritätische Besetzung von Arbeitsgruppen, die inklusive Sprache und vieles mehr einfordern. Eine Frauenkommission ist aber auch Empowerment, Bestärkung von Frauen. Dies geschieht immer durch Vernetzung und Austausch und gegenseitige Ermutigung.“

Ich wünsche uns allen den Mut, gemeinsam an einer gerechten Zukunft unserer Diözese zu arbeiten. Und vor allem weil das kfb Büroteam, und in Zukunft hoffentlich auch die kfb Kärnten, stark in die Agenden der Frauenkommission verwoben ist, haben wir als kfb auch die Möglichkeit unsere Stimme einzubringen. Unsere Sichtweise und unsere Erfahrungen innerhalb der Kirche sind kostbar für die junge Frauenkommission. Lassen wir sie daran teilhaben, denn so wie Eder-Cakl ebenfalls bemerkte „[v]ieles liegt in unserer Hand – doch nicht alles und nicht ausschließlich. Wir sind gesegnet und haben Teil an der schöpferischen Geist- und Lebenskraft Gottes und sind bereit an der Verkündigung des Evangeliums mitzuwirken.“

Christina Hardt-Stremayr

Den ganzen Text von Gabriele Eder-Cakl finden Sie auf www.dioezese.linz.at unter dem Suchbegriff „Der Einsatz für Gerechtigkeit hilft allen“



kfb Maria Rojach

40 Jahre kfb Maria Rojach – Eine Feier im Zeichen des Regenbogens

Bunt wie ein Regenbogen, so war nicht nur der Festgottesdienst und die wunderbar geschmückte Kirche, als am Sonntag, 16. Juni in Maria Rojach die Katholische Frauenbewegung ihr 40jähriges Bestehen feierte.

Frau Prof. Mag.^a Helmtraud Weber, Frau Ingrid Buballa, Obfrau der Katholischen Frauenbewegung Maria Rojach, und den Frauen des Arbeitskreises der Katholischen Frauenbewegung ist ein buntes Fest gelungen, bei dem

es eine Freude war mitfeiern zu dürfen. Bei der anschließenden Agape im Pfarrstadel ging der Feierreigen bei Kaffee, Kuchen und Bratwurst bis in den Nachmittag weiter. Ein herzlicher Dank gilt Pfarrer Kons.Rat Mag. Helmut Mosser als Zelebrant, Dipl. PAss Christine Görtschacher als Konzelebrantin, Frau Theresia Feistritzer für die Leitung des Kirchenchores, sowie Frau Dr. Renate Doellinger an der Orgel.

kfb Spittal/Drau

Ikonenschreiben



Fotos: Schwager



Stele für verstorbene Kinder



Fotos: Schwager



Pilgerin der Hoffnung

Wenn Frauen gemeinsam auf dem Weg sind, dann ist Gemeinschaft spürbar – darauf freuen wir uns beim dritten österreichischen Frauenpilgertag, der am **Samstag, 11. Oktober 2025** stattfinden wird. Wie in den letzten Jahren lebt der Pilgertag von den Wegbegleiterinnen und den von ihnen vorbereiteten Routen – sind auch sie nächstes Jahr (wieder) dabei? **Wir bitten um Kontaktaufnahme** unter 0676 8772 2434 oder ka.kfb@kath-kirche-kaernten.at

Sommerandacht

Die Elemente – Ein Loblied auf Gott, den Schöpfer der Welt

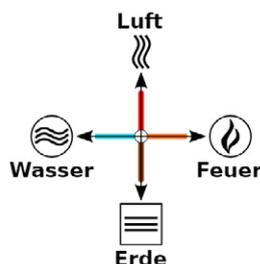
Wir beginnen die Andacht mit dem Kreuzzeichen

Guter Gott,
du hast alles so wunderbar geschaffen.
Du schenkst uns den Boden unter den Füßen,
das Meer, die Seen und die Flüsse,
Gewitter mit Blitz und Feuer
und die Luft zum Atmen.
Wir danken dir dafür

Lied: Lobe den Herrn meine Seele GL 876

Guter Gott,
du hast alles so wunderbar geschaffen.

Du schenkst uns Verstand und
Entdeckergeist und systematisches
Denken. Vor über 2500 Jahren
begannen griechische Philosophen
nach den „Urstoffen“ zu suchen.
Sie stellten das System der 4 Grund-
elemente auf: Erde, Feuer, Luft
und Wasser. Es ist der Beginn der
Naturwissenschaften.
Wir danken dir dafür.



Lied: Lobe den Herrn meine Seele

Guter Gott,
du hast alles so wunderbar geschaffen.

Heute lernen wir in unseren Schulen vom Periodensystem der Elemente. Wir können die unterschiedlichsten Stoffe aus den Elementen zusammenstellen. Wir haben herausgefunden, dass Luft ein Gemenge von Sauerstoff und Stickstoff ist, Wasser eine Verbindung von Sauerstoff und Wasserstoff, H₂O. Wir forschen in unseren Hochschulen und erfinden Geräte, die uns bei unseren Forschungen helfen. Gott, was alles hast du noch für uns vorbereitet? Wir danken dir dafür.

Lied: Lobe den Herrn meine Seele

Ich „bin in meinem Element“, wenn ich im Wasser des Ossia-
cher-Sees schwimme, oder über die Rosstratte am Dobratsch
laufe, die wärmenden Sonnenstrahlen spüre und die gute
Bergluft einatme,
Danke, Gott, für meine schöne Heimat!

Nun kann Jede/Jeder den Satz fertig sprechen /denken:
„Ich bin in meinem Element wenn“

Zum Abschluss singen wir das Vaterunser

Elementi – Slavospev Bogu, Stvarniku sveta

Pobožnost začnemo z znamenjem križa

Dobri Bog,
vse si tako čudovito ustvaril.
Podaril si nam zemljo pod našimi nogami,
morje, jezera in reke,
nevihte s strelami in ognjem
in zrak, ki ga dihamo.
Zahvaljujemo se ti za to.

Pesem: Lobe den Herrn meine Seele GL 876 /Hvala za vsako dobro jutro Gloria 928

Dobri Bog,
vse si tako čudovito ustvaril.

Daj nam razumevanje in duha odkrivanja.
ter razumno razmišljati.
Pred več kot 2500 leti so grški filozofi začeli iskati
„prvobitne snovi“. Vzpostavili so sistem
4 osnovnih elementov: zemlja, ogenj, zrak in voda.
To je začetek naravoslovja.
Za to se ti zahvaljujemo.

Pesem: Lobe den Herrn meine Seele GL 876 /Hvala za vsako dobro jutro Gloria 928

Dobri Bog,
vse si tako čudovito ustvaril.

Danes se v šolah učimo o periodnem sistemu elementov. Iz elementov lahko sestavimo najrazličnejše snovi. Odkrili smo, da je zrak zmes kisika in dušika, voda pa je spojina kisika in vodika, H₂O. Na naših univerzah izvajamo raziskave in izumljamo naprave, ki nam pomagajo pri raziskovanju.

Bog, kaj si še pripravil za nas?
Zahvaljujemo se ti za to.

Pesem: Lobe den Herrn meine Seele GL 876 /Hvala za vsako dobro jutro Gloria 928

V svojem elementu sem, ko plavam v Osojskem jezeru (Ossiacher See) ali se sprehajam po grebenu Dobrača/Dobratsch, ko čutim tople sončne žarke in vdihavam svež gorski zrak. Hvala ti, Bog, za mojo prelepo domovino!

Zdaj lahko vsak/a dokonča stavek:
„Ko sem v svojem elementu“

Ob koncu zapojemo Oče naš

Übersetzt von Frančiška Trpin Jelovčan

WASSER

Wasser, der Quell allen Lebens auf der Erde, ist uns anvertraut. Wasser erfrischt und belebt, wenn wir müde und ausgepowert sind. Es ist die Besonderheit des Wassers, dass es immer in Bewegung ist, immer einen Weg findet, sich in alle Richtungen ausbreitet, sich jeder Form eines Gefäßes anpasst, die Erde durchdringt und sogar Steine schleifen oder zu Sand zermahlen kann. Wasser erleben wir als wunderbares Naturschauspiel, Wasser erfahren wir aber auch als bedrängende todbringende Naturgewalt.

Wasser ist aber auch Sinnbild für das christliche Leben, wir wurden mit Wasser getauft, Jesus schenkt das lebendige Wasser, das den Durst nach Lebenskraft, Lebensfülle und Lebensenergie zu stillen vermag, wir segnen uns und andere mit Weihwasser, ... ect.

MEDITATION

Vielleicht an einem Bach oder Flussufer, wir richten unseren Blick auf das Wasser:

Das Wasser kann uns lehren, wie wir Menschen sind oder leben sollen:
DER MENSCH MÜSSTE
WIE WASSER SEIN!

- » Das Wasser entspringt einer Quelle aus einer unauslotbaren Tiefe, es ist „unbegreiflich“.
- » Wohin es fließt, bringt es Leben: es ist gütig.
- » Es teilt sich an alle aus, die seiner bedürfen- ob gut oder schlecht, nützlich oder nicht: es ist freigiebig.
- » Es stürzt sich, ohne zu zögern, auch in die Tiefe: es ist mutig
- » Felsen und Steine, die ihm im Laufe entgegenstehen, umfließt es: Es sucht keinen Streit.
- » Es kehrt nie an dieselbe Stelle zurück: es ist einmalig und kostbar.

- » Tag und Nacht arbeitet seine sanfte Kraft, ein Hindernis zu beseitigen: es ist ausdauernd.
- » Es nimmt viele Windungen in Kauf, verliert aber nie sein Ziel, das Meer, aus den Augen: es ist zielbewusst.
- » Sooft es auch verunreinigt wird, bemüht es sich unablässig, wieder rein zu werden: Es hat die Kraft, sich immer wieder zu erneuern.
- » Es ist immer unterwegs und findet sein Ziel

DER MENSCH MÜSSTE
WIE WASSER SEIN!

EINFACH ZUM NACHDENKEN:

Was hat mich jetzt berührt oder betroffen gemacht?
Was sagen mir diese Gedanken für mein Leben?

Hinterher eventuell einen Gedanken- austausch in der Runde führen.

LIED: „LAUDATO SI“

HERR, LASS MICH SEIN
WIE DAS WASSER!

Wasser bringt überall hin Leben.
Wasser kann viele Boote mit ihren Lasten tragen,
Wasser ist völlig widerstandslos und überwindet doch den größten Widerstand.

HERR, LASS MICH SEIN
WIE DAS WASSER!

Wie immer die Gestalt eines Gefäßes auch sein mag, das Wasser passt sich dieser Form an. Und doch formt nichts anderes so intensiv wie das Wasser. Denn es war das Wasser, das den Kontinenten die Form gab. Wasser arbeitet, aber es strengt sich niemals an. Es kann eine Mühle antreiben oder eine Stadt erleuchten, aber es wird niemals müde. Wasser ist farblos, aber was ist ein Regenbogen anderes als Wasser?

HERR LASS MICH SEIN
WIE DAS WASSER!

Wasser ist geschmacklos, aber ohne Wasser würde nichts schmecken. Wasser lehrt uns Demut, denn es sammelt sich stets am niedrigsten Punkt, und doch beugt sich selbst der Mächtigste zu ihm herab, um zu trinken.

HERR, LASS MICH SEIN
WIE DAS WASSER !

Als Abschluss den Zuspruch lesen und ein Kreuzzeichen mit Weihwasser auf die eigene Stirn / oder die Stirn der Nachbarin zeichnen.

Nimm hin das Wasser, das dich erfrischt und stärkt, das deinen Durst löscht und dir weiterhilft auf deinem Weg, sei du Wasser für die Durstigen, die dir begegnen, sei du Wasser für das Trockene, um dich herum. Gott segne dich! Der Vater der Sohn und der Heilige Geist, Amen.

Autorin



Foto: ChM

ERDE

Andacht zum Thema Schöpfung

In der Mitte ist ein Topf/Kiste mit Erde oder auch im Freien bei einem Blumenbeet oder Ähnlichem.

Kreuzzeichen und Begrüßung

Woran denke ich beim Wort ERDE? Welche Vorstellungen oder Geschichten fallen mir dazu ein? Hat Gott die Erde geschaffen? Habe ich kraftvolle oder beängstigende Gedanken dazu, wie z.B. Wachsen oder Vergänglichkeit? Wir wollen uns zu Beginn dieser Andacht mit unserer Nachbarin darüber austauschen.

Lied: GL 856 Sonnengesang

Meditation zum Schöpfungsbericht:

Wir hören den Schöpfungsbericht. Es empfiehlt sich, dass jeweils eine Frau einen Tag laut vorliest. Dann folgt eine Impulsfrage mit Stille. Als Kehrs wird ein kurzes Lied gesungen.

Einleitung zur Bibelstelle:

Gerne sprechen wir von der Erde im Unterschied zu den anderen Elementen wie Luft, Feuer und Wasser. Oder wir denken an einen Garten. In der Bibel begegnet uns der Begriff Erde auf vielfältige Weise. Der biblische Mensch wird aus Erde erschaffen (Adam). Als „Ackerboden“ meint er bewirtschaftetes Land – und ernährt den Menschen. Das kann dann auch Heimat bedeuten. Im Weltbild der Menschen von damals wird

Erde oft im Gegensatz zum Himmel oder auch der Unterwelt gedacht. Im Schöpfungsbericht erleben wir Gott der die Erde für uns Menschen bewohnbar macht. Alle Menschen sollen ein gutes Leben haben.

Lektorin 1: Gen 1,1-5

Finsternis wandelt sich in Licht. Erinnerere ich mich an einen Moment der Dunkelheit in meinem Leben, in dem Gottes Wort Hoffnung gebracht hat?

Stille – Kehrs

Lektorin 2: Gen 1, 6-8

Gott ordnet das Leben. Manchmal braucht es Klarheit, die helfen kann gute Entscheidungen zu treffen. Habe ich diese Erfahrung gemacht oder habe ich beigetragen, dass andere Klarheit für eine gute Entscheidung bekommen haben?

Stille – Kehrs

Lektorin 3: Gen 1,9-13

Wachsen lassen. Wo habe ich Samen ausgesät? Wo hat eine andere vor mir etwas ausgesät, das ich dann ernten durfte?

Stille – Kehrs

Lektorin 4: Gen 1,14-19

Und sie leuchten über die Erde. Worauf kann ich stolz sein. Wo hat mein Licht geleuchtet? Wo hat eine andere Licht in mein Leben gebracht?

Stille – Kehrs

Lektorin 5: Gen 1,20-23

Füllt die Erde. Aus welcher Gemeinschaft schöpfe ich Kraft?

Stille – Kehrs

Lektorin 6: Gen 1,26-31

Jeder Mensch ist Gottes Abbild. Wo setze ich mich für Gerechtigkeit ein? Wo komme ich an meine Grenzen und brauche selbst Unterstützung und Hilfe der Anderen?

Stille – Kehrs

Lektorin 7: Gen 2,1-3

Gott ruhte am siebenten Tag. Es ist das Tag an dem wir wissen, dass alles gut ist, so wie es ist. Tragen wir die Hoffnung in uns, dass alles gut werden wird? Wissen wir um Gottes Gegenwart in unserem Leben?

Stille – Kehrs

Gemeinsam wollen wir nun unsere Bitten und Dank vor Gott legen.

Jede kann nun laut oder in Stille das vor Gott legen, was sie bewegt. Es kann dazu auch ein Same in die Erde gelegt werden oder eine kleine Pflanze gesetzt werden.

Vater Unser

Schlussgebet:

Gott, du übergeordnete Ordnung der du als Geist über der Urflut schwebst
Du bist unsere Hoffnung wider die Verzweiflung
Du bist unsere Fülle in der Leere, unsere Ordnung im Chaos
Sprich Dein Wort zu uns und sei bei uns, wenn wir dich brauchen
Schenke uns die Ruhe des siebenten Tages
Und erfülle die ganze Erde mit Deinem Segen

Autorin



LUFT

„Sei gelobt, mein Gott, durch Bruder Wind und die Luft, durch Wolken, den heiteren Himmel und jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen Gedeihen gibst.“

Die Luft ist lebenswichtig für alle Lebewesen, für Menschen, Tier, Pflanzen und auch die kleinsten Organismen, denn sie enthält Sauerstoff, der Leben erst ermöglicht. Luft umgibt uns, ganz selbstverständlich atmen wir sie immer wieder ein. Die Luft, der Atem durchströmt dabei unseren Körper und versorgt ihn mit Kraft und Energie. Der Atem ist Ausdruck dafür, dass unser Leben ein Geschenk ist. Wir können ihn nicht erschaffen, er ist wesentlich für unser Leben aber nicht von uns machbar. Der Atem verbindet uns als Lebensatem Gottes mit allem, was lebt.

Meditative Gedanken zum Atmen

Oft fehlen unserem Leben Atempausen, es schnürt uns den Hals zu, es nimmt uns die Luft, weil wir auf das bewusste Atmen vergessen. Manchmal denkt unser Kopf an irgend etwas und unser Körper macht etwas anderes, dann sind Körper und Geist keine Einheit. Durch das bewusste Atmen wird unser Atem ruhig und sanft und gleichzeitig werden Körper und Geist ruhig. Der Atem wird zu einer Brücke. Unsere Atmung verbindet unseren Körper mit unserem Geist. Der Atem entspannt, beruhigt und erfrischt und wir begegnen wieder dem gegenwärtigen Augenblick und allem Schönen, das er uns bietet, wir sind im Hier und Jetzt, denn das Vergangene ist vergangen und die Zukunft ist noch nicht da.

Atmen erinnert uns an den natürlichen Rhythmus von geben und nehmen in unserem Leben. Wenn ich einatme, weiten sich meine Lungen, Luft dringt ein, lässt mich leben und bringt neue Kraft und Energie. Aber ich muss auch loslassen und herge-

ben. Wenn ich ausatme, habe ich die Chance Belastendes, Verbrauchtes Sorgen und Ängste über den Atem abzugeben, werde dadurch leichter, freier, leer um mich anschließend wieder mit Neuem füllen zu lassen.

Atmen erinnert mich daran, dass ich aufgehoben bin, im Lebensatem Gottes, der uns alle verbindet. Wie der Atem meinen Körper durchströmt und mit Kraft versorgt, so erneuert und wandelt mich auch Gott. So staune ich über das Geschenk des Lebens und sehe mein Leben in einem größeren Zusammenhang. Der Atem ermutigt mich zum Hier und Jetzt und lässt mich dieses letzte aufgehobensein im Lebensatem Gottes, der uns niemals genommen werden kann, erahnen.

ATEMMEDITATION

Ich atme ein
und öffne mich dem Himmel.

Dabei die ausgebreiteten Arme nach oben führen.

Ich halte den Atem an
und bin ganz bei mir.

Dabei die geschlossenen Handflächen bis zum Herzen führen.

Ich atme aus
und öffne mich der Welt.

Dabei die ausgebreiteten Hände seitlich nach unten senken.

GEBET

Gott dein Lebensatem, dein Geist durchströmt unsere Welt. Alles ist durch dich lebendig und beseelt geworden. Dein Atem und deine Liebe durchströmen unsere Welt von allem Anfang bis heute und auch in Zukunft. Ich brauche deinen Lebensatem damit ich im Geist deiner Liebe den Weg der Liebe und des Friedens gehen können.

Danke für die Luft, ringsum umgibt sie mich, durchdringt mich, bei jedem Atemzug strömt sie in mich ein und wieder aus. Alles Lebendige atmet in ihr. Und bleibt so am Leben. Danke für die Luft, die mich erfrischt und belebt, mit ihrem Duft erfreut oder mit ihrem Geruch wachrüttelt. Danke dir, Heilige Ruach, du Atem Gottes in der Welt, die zum Neuen erweckt, was tot und erstarrt ist, die aufbricht und verwandelt

Danke dir, Heiliger Geist, du Atem Gottes, der uns durchströmt, beflügelt, aufrecht gehen singen und tanzen lässt. umfängt und beschützt. Danke dir, Heilige Ruach, die mich erfüllt mit all deinen Gaben, die mich umfängt und birgt, wenn ich schutzlos bin.

LIED: „Atme in uns Heiliger Geist, ...“

Autorin



Skulptur am Dobratsch: Baumstämme bewegen sich bei Luftzug und erzeugen Töne

Foto: Ilse Habicher

FEUER und FLAMME, lebendiges Licht

Eine Abendandacht vor dem Lagerfeuer oder einer Feuerschale

Beginnen wir im Zeichen unseres Glaubens

Das Feuer in einer Feuerschale, das Lagerfeuer oder eine Kerze entzünden. Einen Augenblick Zeit lassen und beobachten, wie das Holz/der Docht Feuer fängt.

Hinführung

Wir sind zusammengekommen, um miteinander zu beten. Um miteinander das Feuer unseres Glaubens zu nähren. Um uns daran zu wärmen und um uns davon anstrahlen zu lassen. Vielleicht auch, um den Funken wieder neu überspringen zu lassen und Feuer zu fangen.

Es ist ein starkes, überwältigendes Element, das Feuer. In der Bibel ist es oft ein Zeichen dafür, dass Gott selbst gegenwärtig ist: bei Mose im brennenden Dornbusch genauso wie bei den Jüngern an Pfingsten, auf die die Feuerzungen herabkommen.

Hören wir die beiden Stellen aus dem alten und neuen Testament.

Lied: Feuer und Flamme (GL 842, ev. nur den Refrain)

Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. [...] Als der HERR sah, dass Mose näherkam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. [...] Und Gott antwortete dem Mose: Ich bin, der ich bin. Ex 3, 2-5.14

Lied: Feuer und Flamme (GL 842, ev. nur den Refrain)

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. Apg 2, 1-4

Lied: Feuer und Flamme (GL 842, ev. nur den Refrain)

Gott ist wie ein loderndes Feuer, das aber nicht verzehrt. Gott, der voller Liebe zu uns Menschen brennt. Gott, der seine Geistkraft schenkt. Wie Feuerzungen kam sie auf die Jünger:innen Jesu herab. Sie hat nicht verbrannt, aber doch in Brand gesteckt. Mose und die Jünger:innen reagieren ähnlich auf diese elementare Erfahrung. Sie verlieren ihre Angst und fassen **Mut**. Sie verlassen ihre Rückzugsorte und **gehen hinaus** zu den Menschen. Sie **erzählen** freimütig von Gottes großen Taten. Sie **stecken andere** an – der Funke springt über. Sie sind **erleuchtet**, **angefeuert**, **begeistert**.

Jedes Feuer braucht Nahrung, damit es nicht erlischt.
Ein Holzscheit nachlegen.

Impulsfragen

- » Wofür brenne ich? Wie nähre ich dieses Feuer?
- » Was ist erloschen in mir? Was will ich wieder entfachen?

Vorbereitete Flammen aus Tonpapier können ausgeteilt werden. Die Mitfeiernden notieren darauf ihre Gedanken zu den Impulsfragen. Stifte nicht vergessen!

Fürbitten

Wer mag, teilt einen Gedanken aus den Impulsfragen. Diesen kann man auch in eine Fürbitte münden lassen. Alternativ legen wir unsere Bitten und Gedanken in Stille vor Gott. Dabei schenken wir uns Zeit und betrachten das Feuer.

Liedruf: GL 839

Gebet

Du starker Gott, sende uns die Flammen deines Geistes, damit wir den Herausforderungen unseres Lebens gewachsen sind. Sende uns die Flammen deines Geistes, damit wir trotz aller Widrigkeiten auf dich vertrauen. Sende uns die Flammen deines Geistes, damit wir hoffnungsvoll und mutig bleiben. Sende uns die Flammen deines Geistes, damit wir kraftvoll und in Liebe Neues schaffen.

Lied: Feuer und Flamme (GL 842, ev. nur den Refrain)

Segen

Gott, du Feuer, das nicht verzehrt, segne und schütze uns, setze uns in Brand mit deiner Liebe, schenke und Kraft, Mut und Zuversicht, sodass wir in diese Welt hineinleuchten.

Kreuzzeichen

Anregung: Stöcke und Stockbrotteig mitbringen und so die Andacht am Lagerfeuer ausklingen lassen.

Autorin

Maria Magdalena – Apostelin der Apostel

Festtag: 22. Juli

Maria Magdalena erzählt

„Vieles wurde über mich, Maria Magdalena, im Laufe der Kirchengeschichte erzählt. Manches davon wurde hineininterpretiert von Menschen, die ein ganz besonderes Interesse hatten, mich zu diffamieren. Dabei steht in den vier Evangelien nicht viel über mich: Dass ich mit Jesus in Galiläa umhergewandert bin, zusammen mit Männern und einigen Frauen, und dass Jesus mich geheilt hat von sieben Dämonen.

Damals haben wir das Bild der Dämonen für all das verwendet, was uns besetzt, im Leben einengt uns die Luft zum Atmen nimmt und uns innerlich krank macht. Jesus hat keine Angst vor diesen menschlichen Leiden. Er kennt sie alle. Er hat uns damals ermutigt, unsere Schattenseiten anzuschauen, uns mit ihnen auseinanderzusetzen, sie in unser Leben so mit hineinzunehmen, dass sie uns nicht mehr hindern, sondern uns wachsen lassen. Denn wir werden nicht heil, wenn wir innere Gefühle und Antriebe verdammen, sondern nur, wenn wir sie lieben lernen.

Was bedeutet es, dass ich von sieben Dämonen befreit wurde? Ich will es euch so sagen: Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit. Meine Heilung durch Jesus war also allumfassend. Alles, was mich vorher vom Leben abgeschnitten hatte, konnte ich Jesus anvertrauen. Als befreite Frau bin ich dann mit ihm umhergezogen. Letztlich vertieft wurde meine Heilung durch Jesu Tod und Auferstehung, so komisch das klingen mag. Jesu Tod hat mich natürlich zunächst bis ins Mark erschüttert.

Aber dann habe ich erfahren, dass Jesus lebt. Er hat mich gerufen, beim Namen genannt und er meint mich, ganz persönlich mich, genau so, wie ich bin. Das ist mit Worten kaum zu beschreiben. Diese Erfahrung hat mich noch weiter gewandelt. Mit ist eine Kraft zugewachsen die ich vorher nicht kannte. Als Jesus mich beim Namen rief, habe ich tief in meinem Inneren erkannt, dass Jesus mich braucht, dass er in mir und durch mich lebt. Und dass er mich beruft und sendet, den Menschen zu verkünden, dass Jesus auch in ihnen wirkt und da ist. Zu erzählen vom Leben, das niemand uns nehmen kann, auch nicht der Tod. Und dass jeder Mensch befreit ist von allem, was ihn festlegt und festhält, befreit, Kind Gottes zu sein ohne jede Einschränkung.

[...] Am besten haltet ihr euch an das, was in den Evangelien über mich steht und vor allem an diesen Auftrag Jesu, seine Botschaft zu verkünden, Seht in mir eine Frau, die sich in aller Freiheit für die Nachfolge entschieden hat und die erfahren durfte, dass durch Jesus das Leben heil wird und der Tod nicht das letzte Wort hat. Lasst euch von mir anstecken, an eure eigene Kraft zu glauben und euch als Frauen in der kirchlichen Gemeinschaft selbstbewusst einzubringen. Ihr allein könnt Zeugnis geben über eure Beziehung zu Jesus über euren Glauben aus Frauenperspektive – verschweigt ihn nicht!“

Impulsfragen:

- » Welche Dämonen kennen wir? Was besetzt uns und hält uns ab vom Leben?
- » Was wird alles möglich, wenn wir befreit unsere Kraft und Potentiale einsetzen?

Gebet

Gott, du Liebende,
wir bringen dir unser ganzes Leben.
Wir sehnen und danach, dass du
uns heilst, befreist und zur Lebendigkeit führst.
Weite unser Herz für dich,
für dein zärtliches Wort,
dass wir es hören und leben.
So bitten wir dich,
Gott, du Liebende. Amen.

Auszüge aus dem Gottesdienst
„Maria Magdalena: geheilt – befreit – gesandt“, Claudia Schmidt,
Katholischer Deutscher Frauenbund e.v. (KDFB), 2022

Den gesamten Gottesdienst finden Sie unter:
<https://www.frauenbund.de/wp-content/uploads/KDFB-Gottesdienstvorschlag-Maria-Magdalena-geheilt-befreit-gesandt.pdf>

Antonio da Correggio, Noli Me Tangere
Bild: Gemeinfrei / Wikipedia





Auf den Spuren der Jüngerinnen

Zum aktuellen Stand der Kirchenentwicklung

Das Projekt „synodale Kirchenentwicklung“, das vor zwei Jahren von unserem Bischof Josef unter dem Titel „Weil Gott Liebe ist... Für eine Welt – in der die Menschen füreinander da sind“ initiiert wurde, hat mittlerweile an Gestalt gewonnen. Unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit (Arbeitsgruppen und Umfragen) wurde eine gemeinsame Grundorientierung erstellt, die unter den Leitworten: **glaubensstark und missionarisch, spirituell und caritativ, innovativ und nachhaltig** sowie **synodal und partizipativ** zentrale Haltungen und Einstellungen unserer Diözese beschreibt. Um mehr Mitbestimmung zu fördern, wurde der Diözesanrat als Gremium für pastorale Richtungsentscheidungen mit erweiterten Kompetenzen ausgestattet. Im Juni 2023 wurden dort 18 Grundorientierungen beschlossen. Ein Meilenstein.

Doch für uns im Prozessmanagement begann damit erst die eigentliche Knochenarbeit. Denn so schön diese Grundorientierungen auch klingen, so schwer erscheinen sie manchmal in der praktischen Umsetzung. Da hilft es konkrete Ziele zu formulieren und Maßnahmen zu überlegen, die uns quasi verpflichten, weiterzugehen und initiativ zu werden, damit die Grundorientierungen nicht nur ein frommer Wunsch bleiben. So wurden in mehreren Arbeitsgruppen sieben pastorale Ziele formuliert, die am 1. März 2024 im Diözesanrat beschlossen wurden (Siehe Kasten). Nun wird in weiteren Arbeitsgruppen an Maßnahmenvorschlägen gefeilt.

Und dabei ist mir eines aufgefallen: Beschreiben diese Ziele nicht viel von dem, was wir katholischen Frauen immer schon tun? Ist es nicht aktive Glaubensverkündigung, wenn ich meinen Schwiegerkindern oder Enkelkindern – die vielleicht nie in die Kirche gehen - von Gott erzähle? Sind Frauenliturgien oder Andachten nicht eine ganz andere Art Menschen anzusprechen? Ja und sind es nicht die Frauen, die die Care Arbeit machen, die Ressourcen sparsam nutzen, die sich „caritativ“ um die kümmern, die Hilfe brauchen, offene Arme für Nöte, einen einladenden Blick für Suchende und ein Lächeln für Traurige haben? Qualifiziert sind wir sowieso. Wir sind die bestqualifizierten Mitarbeiterinnen, die Gott hat und Kommunikationsgenies sind wir obendrein. Alle Ziele erfüllt? Und doch laden uns diese Ziele ein, uns immer wieder auf das zu besinnen was wesentlich ist: Kirchenentwicklung auf den Spuren der Jünger Jesu. Als Jesus die Zwölf aussandte (Mt 10,5-14) gab er ihnen ganz ähnliche Aufträge:

Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzigte rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel! Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn

wer arbeitet, ist seines Lohnes wert. Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen; bei ihm bleibt, bis ihr den Ort wieder verlasst. ... Und wenn man euch nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, geht weg aus jenem Haus oder aus jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen!

Ja, im Grunde meint Kirchenentwicklung das, was wir schon seit 2000 Jahren machen: Gemeinsam losgehen, anklopfen, von Gott erzählen. Wenn wir von „Mission“ reden, heißt das gemeinsam (synodal) unterwegs zu sein, die Menschen in ihrem Lebensraum neu zu entdecken (anzuklopfen) und so zu leben, dass wir nach der Hoffnung gefragt werden, die uns trägt. Es kann aber auch heißen neu zu fokussieren und dort, wo man uns nicht haben will, in Frieden den Staub von den Füßen schütteln und nicht unnötig Energie in ein hoffnungsloses Projekt zu investieren oder müde gewordene Strukturen (die manchmal nur uns selbst dienen) loszulassen. Jesus lädt uns ein, immer wieder neu auszugehen und die Bedeutung des Unterwegsseins neu zu entdecken, den Durst der Wüste zu spüren und die Entbehrlichkeit des Altgewohnten. Er ermuntert uns stolz zu sein auf das was uns Kraft gibt und Veränderung geschehen zu lassen, denn das ist die eigentliche Verheißung Jesu: Sterben, um zu neuem Leben zu erwachen.

Barbara Velik



Ziel 1:

Aktive Glaubensverkündigung

Wir gehen als Kirche neue Wege der Verkündigung des Evangeliums über die Grenzen unserer bisherigen Pastoral hinaus, damit wir Menschen ansprechen, die wir aktuell nicht erreichen. Vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erfahren den Glauben und bringen sich in die Kirche ein.

Ziel 2:

Ansprechendes liturgisches Feiern

Die Gottesdienste, insbesondere die sonntägliche Feier der Eucharistie, sind personengerecht, situationsbezogen und geben dem Geheimnis Gottes Raum. Der Reichtum der liturgischen Dienste und Feierformen wird genutzt. Besonderer Wert liegt auf einer verständlichen Verkündigung, einem achtsamen Umgang mit Zeichen, der musikalischen Gestaltung und der aktiven Teilnahme der Gemeinde.

Ziel 3:

Schwerpunkt auf caritativem und schöpferischem Handeln

Das pastorale Tun orientiert sich konsequent an der leidenden Schöpfung und an Menschen mit materiellen, sozialen oder emotionalen Nöten. Das caritative und schöpferische Handeln ist auf allen Ebenen gemäß diözesan erarbeiteter Richtlinien umgesetzt.

Ziel 4:

Zugehörigkeit ermöglichen

Pfarrten und kirchliche Einrichtungen sind Orte, an denen alle Menschen gemäß dem Evangelium willkommen sind und an denen jede Form der Ausgrenzung (wie z.B. auf Grund von Beeinträchtigungen, Religion, Hautfarbe, Herkunft, Lebensentwurf, Geschlecht, sexueller Orientierung...) unterlassen wird.

Ziel 5:

Qualifizierte Mitarbeiter:innen

Es gibt eine Personalentwicklung für die (weitere) Qualifizierung und den charismenorientierten Einsatz von Personen, die in der Kirche haupt- und ehrenamtlich tätig sind.

Ziel 6:

Wirksame Kommunikation

Wir haben eine diözesane Kommunikations- und Medienstrategie, die beide Landessprachen berücksichtigt. Es gibt für alle Bereiche ein geregelter Beschwerde- und Konfliktmanagement.

Ziel 7:

Synodale und partizipative Strukturen

Die Seelsorge in Pfarren, Dekanaten, regionalen Zentren und diözesanen Einrichtungen ist so organisiert, dass sie nahe bei den Menschen ist. Die Zweisprachigkeit wird durch die Diözesanleitung sichergestellt und ist auf alle Bereiche der Pastoral bezogen. Synodale und partizipative Strukturen ermöglichen ein effizientes Arbeiten.





ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

SDG 6 / Nachhaltiges Entwicklungsziel 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

Stellen Sie sich folgendes vor:

Sie wachen morgens in Ihrem weichen, warmen Bett auf. Räkeln sich, atmen tief durch und entscheiden sich den Tag mit einer langen Dusche zu beginnen. Sie stehen auf, gehen ins Badezimmer, drehen den Wasserhahn auf und es kommt ... braunes, stinkendes Wasser, unter das Sie sich niemals drunterstellen würden. Nun gut, keine Dusche heute Morgen.

Dann eben zuerst der Kaffee, da scheint etwas mit dem Wasserrohr nicht in Ordnung zu sein. Also nichts wie auf in die Küche, die Kaffeemaschine eingeschaltet und dann kommt ... nichts. Der Wassertank ist leer.

Nun gut, schnell den Wasserhahn aufdrehen, aber auch dort kommt ... nichts. Sie wundern sich und sehen online nach – es gibt eine Störung in der Wasserversorgung ihrer Gemeinde. Sie können sich aber in der Zeit von 9 bis 10 Uhr Trinkwasser beim Gemeindezentrum holen.

Das ist 10 km entfernt und das Auto momentan in der Werkstatt. Langsam werden Sie durstig, deswegen ziehen Sie sich an und machen sich auf den Weg zum Gemeindezentrum, um ihren Durst zu stillen.

Wasser ist kostbar! Sehr sogar, bedenkt man, dass rund 2,2 Milliarden Menschen auch heute noch keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Rund 3,4 Milliarden Menschen weltweit haben zudem keinen Zugang zu einer angemessenen Sanitärversorgung. Dabei ist der Zugang zu sauberem Trinkwasser inzwischen ein anerkanntes Menschenrecht. Jedem Kind, jeder Frau und jedem Mann muss stets bezahlbares Wasser in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung stehen.

Das nachhaltige Entwicklungsziel 6 fordert:

- Zugang zu einwandfreiem und bezahlbarem Trinkwasser für alle erreichen
- Zugang zu angemessener, gerechter Sanitärversorgung und Hygiene für alle ermöglichen
- Wasserqualität weltweit verbessern
- Wasserknappheit durch effiziente Wassernutzung verringern
- Integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen umsetzen
- Wasserverbundene Ökosysteme (Berge, Wälder, Feuchtgebiete, Flüsse, Grundwasserleiter, Seen, ...) schützen und wiederherstellen

Was kann ICH tun, um das Entwicklungsziel 6 zu unterstützen?

- » Achte vor allem darauf, dass du die Wasserquellen in deiner erweiterten Nähe schützt.
- » Schütte kein flüssiges Öl in den Abfluss.
- » Beim Zähneputzen oder Händewaschen den Wasserhahn nicht laufen lassen.
- » Eco Programme bei Geschirrspüler oder Waschmaschine sparen nicht nur Strom, sondern auch Wasser!
- » Bei großer Hitze den Rasen nicht zu tief mähen oder lieber gleich höher wachsen lassen, das schützt den Boden und speichert mehr Wasser.
- » Nutzen Sie Regenwasser zum Blumengießen.
- » Auch können Sie das kalte Duschwasser sammeln, dass aus dem Hahn kommt, bevor es warm genug zum Duschen ist, und damit ebenfalls Blumen gießen.
- » Mehr bedeutet nicht sauberer! Achten Sie beim Dosieren Ihrer Reinigungs- und Waschmittel auf die angegebene Menge und bevorzugen Sie umweltfreundliche Produkte.
- » Und wenn wir zu Beginn vom Duschen gesprochen haben: Achten Sie beim nächsten Kosmetik-Einkauf, ob ihr Duschgel biologisch abbaubar ist und somit kein Problem bei der Wiederaufbereitung von Wasser darstellt.





ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

SDG 14 / Nachhaltiges Entwicklungsziel 14: Leben unter Wasser

Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

Foto: GUDE PAVAN auf Pixabay



Essen Sie ihren Fisch lieber mit Plastik oder ohne? Ein paar Fakten zum Thema „Lebe unter Wasser“

70 % unseres Planeten sind von Meer bedeckt, aber nur 8 % der Weltmeere stehen unter Schutz. Knapp 500 Millionen Menschen sind (zumindest teilweise) von der handwerklichen Fischerei abhängig und mehr als ein Drittel der Fischbestände waren 2019 überfischt. Die Versauerung der Ozeane ist seit dem vorindustriellen Zeitalter (vor 1770) aufgrund des weltweit erzeugten

Kohlendioxids um 30 % gestiegen. Jährlich gelangen mindestens 8 Millionen Tonnen Plastikmüll in die Ozeane – eine Lkw Ladung pro Minute. Wenn diese Entwicklung weiter anhält, wird diese Menge ansteigen – auf zwei Lkw-Ladungen Plastikmüll pro Minute im Jahr 2030 und auf vier Lkw-Ladungen pro Minute im Jahr 2050. Somit könnte es dann im Jahr 2050 soweit sein, dass in den Meeren die Menge an Plastik die Menge an Fischen übersteigt. Geschätzte 1,6 Millionen Quadratkilometer umfasst der „Große Pazifische Müllteppich“ – damit ist er dreimal so groß wie Frankreich. Nach Angaben der Organisation „The Ocean Cleanup“ soll der Müllteppich aus mehr als 1,8 Billionen Plastikteilen mit einem Gesamtgewicht von rund 80.000 Tonnen bestehen. Das Leben an Land beeinflusst das Leben im Meer: Mikroplastik in Körperpflegeprodukten aber auch Plastikverpackungen gelangen ins Meer und schaden Walen, Schildkröten und Fischen.

Die Meere, eine der Lebensgrundlagen auf unserem Planeten, sind nicht nur wegen dem Plastikmüll gefährdet. In der Agenda 2030 sind folgende Unterziele verankert:

- Meeresverschmutzung deutlich verringern
- Meeres- und Küstenökosysteme nachhaltig bewirtschaften und Maßnahmen zur Wiederherstellung ergreifen
- Versauerung der Ozeane reduzieren und die Auswirkungen bekämpfen
- Fischerei nachhaltig gestalten
- Subventionierung nicht nachhaltiger Fischerei abschaffen
- Wirtschaftliche Vorteile durch nachhaltiges Fischerei-Management, Aquakultur und Tourismus für die am wenigsten entwickelten Länder erhöhen

Ja, Österreich ist ein Binnenland ohne Zugang zum Meer. Trotzdem hat auch unser Verhalten Einfluss auf die Weltmeere, die Wasserqualität und die Lebewesen, im und am Meer.

Was kann ICH tun?

- Nur Fische aus nachhaltiger Fischerei konsumieren und damit der Überfischung vorbeugen.
- Wählen Sie Fische aus der Region und bevorzugen Sie Bio-Fisch, da diese Tiere mehr Platz zum Leben und Wachsen haben. Auch ist hier das Futter streng kontrolliert.
- Sämtliche Abfälle immer ordnungsgemäß entsorgen und damit die Gewässerverschmutzung durch Plastikmüll gering halten.
- Auf Müllvermeidung achten.
- Bei Kosmetikprodukten darauf achten, dass sie kein Mikroplastik enthalten und damit das ungehinderte Eindringen ins Abwasser vermeiden.
- Textilien aus Naturfasern bevorzugen und damit beim Waschen kein Mikroplastik durch Abrieb ins Abwasser gelangt.
- Nachhaltig einkaufen und auch bei Kleidung lieber auf Qualität als auf Quantität setzen.



Die kfb und die Regenbogenpastoral

Die Bibel als Botschaft der Liebe



In der Herbst/Winter Ausgabe der kfb Brücke haben wir als kfb Kärnten unseren Schritt zu einem bunten Miteinander öffentlich gemacht – wir erhielten das Prädikat a+o der Regenbogenpastoral Österreich für Organisationen und Pfarren, die sich offen, annehmend und einladend gegenüber allen Menschen, egal welchen Geschlechts oder sexueller Orientierung verhalten. Damit stehen wir nicht allein da, denn der Katechismus der Katholischen Kirche ruft dazu auf, homosexuell geprägten Menschen „mit Achtung, Mitgefühl und Takt zu begegnen. Man hüte sich, sie in irgendeiner Weise ungerecht zurückzusetzen. Auch diese Menschen sind berufen, in ihrem Leben den Willen Gottes zu erfüllen“ (siehe KKK 2347).

Wir als Teil der Kirche stehen in der Nachfolge Jesus Christus, der seine Mitmenschen geliebt hat und ihnen mit Wertschätzung begegnet ist. Die befreiende Botschaft Gottes dürfen wir allen Menschen zukommen lassen. Die Kirche sieht sich verpflichtet, allen Menschen in ihrer jeweiligen Situation gerecht zu werden und ihnen die gute Nachricht des Evangeliums zu erschließen. Aus diesem Grund gibt es auch in der Katholischen Kirche in Kärnten Menschen, die sich mit der Situation und Lebenswelt homosexueller Frauen und Männer auseinandersetzen.

Die Arbeit mit der Regenbogenpastoral ist eine sehr schöne, wertschätzende mit vielen Begegnungen und erfreulichen Erfahrungen. Gleichzeitig erleben wir als kfb auch abwertende und übergriffige Kommentare von Personen, die sich von unserer Haltung angegriffen fühlen.

„Aber in der Bibel steht...“

Gerne werden Stellen, wie Röm 1,24-27 oder Lev 18, 22 als Erklärung vorgebracht, dass Homosexualität eine Sünde wäre. In der Bibel finden sich tatsächlich Stellen, in denen homosexuelles Verhalten verurteilt wird. Diese werten allerdings nicht homosexuelle, gleichberechtigte Beziehungen ab, sondern kritisierten missbräuchliches Verhalten, oft verbunden mit Machtausübung und Gewalt in einem Abhängigkeitsverhältnis oder „widernatürlichen“ Geschlechtsverkehr zwischen Männern und Engeln (Gen 19, 1-29 – Sodom).

Als die Bibel verfasst wurde, gab es den Begriff „Homosexualität“ und das Konzept eines entsprechenden Persönlichkeitskonzepts

noch nicht. Dieser wurde erst im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelt und erforscht. Auch in der altorientalischen Welt und in der griechisch-römischen Antike kannte man Homosexualität weder als Sexualität noch als Identität integrierendes Persönlichkeitskonzept.

Wenn in der Bibel Kritik an homosexuellen Handlungen geübt wird, werden nie Beziehungen oder sexuelle Handlungen zwischen Frauen thematisiert. Auch die Evangelien finden sich keine Stellen, die sich damit auseinandersetzen, ob Homosexualität gut, böse oder neutral zu betrachten.

Positive Deutungen gleichgeschlechtlicher Beziehungen finden sich allerdings bereits im Alten Testament – zb. bei 2 Sam 1,26, zwischen David und Jonathan oder Rut 1, 14/4/15 zwischen Rut und Noomi, deren Begegnung mit der selben hebräischen Wortwurzel dbq beschrieben wird, wie sie in Gen 2,24 für die Beziehung zwischen Frau und Mann verwendet wird. (Die Informationen zu den Bibelstellen sind dem Vortrag „Liebe und tu, was du willst! – Wirklich? Von Bernhard Bleyer, Universität Passau entnommen)

Solange die Bibel als Waffe verwendet wird, um andere Menschen abzuwerten, wird es von uns als Kirche ein starkes Auftreten zum Wohle Aller und eine klare Haltung die Botschaft der Liebe Gottes in der Bibel zu finden brauchen.

Christina Hardt-Stremayr

Unsere kfb Angebote für Ihre Gruppe oder Pfarre

Frauenliturgie Schulung

Ab 5 Frauen bei Ihnen vor Ort; Dauer: 3 Stunden (nachmittags/Abends)



Wir Frauen nehmen unseren Platz in der Nachfolge Maria Magdalenas, der Apostelin der Apostel, ein und üben uns in der Gestaltung liturgischer Feiern. Mit praktischen Beispielen, Liedern, kreativen Elementen und dem Feierbehelft-Heft mit theoretischen Grundlagen sind Sie gut gerüstet für ihre Frauen-Andacht. Kirche ist bunt und so dürfen es auch die gottesdienstlichen Feiern neben den Eucharistiefiern sein, die auch wir Frauen abhalten können und dürfen.

Frauenfilmabend (oder -nachmittag)

Bilder sagen oft mehr als Worte – deswegen verbinden wir Wort und Bild und haben für Sie Filme zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Themen ausgesucht. Mal heiter, mal zum Nachdenken anregend, mal informativ, mal kreativ. Laden Sie in Ihrer Pfarre zum Filmabend, wir bringen den Film, Beamer und was man sonst noch braucht und begleiten gerne den Austausch danach, falls gewünscht.

Filme auf Anfrage im kfb Büro: 0676 8772 2434
 ka.kfb@kath-kirche-kaernten.at



Totenwachgebet

Donnerstag, 4. Juli 2024, 18 bis 21 Uhr
in der Pfarrkirche/Aufbahnhalle Ebenthal

Im Totengebet gedenken wir der/des Verstorbenen am Vorabend der Beerdigung. Beim gemeinsamen Beten, Singen und in der stillen Erinnerung finden wir Trost und schöpfen Kraft.

Das Totengebet nimmt eine wichtige Rolle im Trauerprozess ein und stärkt unsere christlichen Wurzeln mit der Hoffnung auf Erlösung und Auferstehung.

Referentin: Dipl. PAss Christine Görtschacher, Begräbnisleiterin, Krankenhauseelsorgerin

Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Referat für Trauerpastoral statt.

kfb und ÖPA – Projekte für Alleinerziehende

Die kfb ist seit Anfang des Jahres Mitglied der ÖPA – Österreichischen Plattform für Alleinerziehende und wird im Rahmen der Mitgliedschaft und mithilfe einer Projektförderung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz Kärnten weit Veranstaltungen, Workshops und Seminare für Ein-Eltern-Familien und Alleinerziehende anbieten. Sollten Sie Interesse haben, dass in Ihrer Gemeinde etwas angeboten wird – unsere pädagogische Mitarbeiterin, Christina Hardt-Stremayr (0676 8772 2434) ist für Ihre Anregungen offen.



Die ÖPA vertritt seit über 35 Jahren die Interessen von Alleinerziehenden, ge-

trennt lebenden Eltern, Patchworkfamilien und ihren Kindern. Sie nimmt Einfluss auf die Gesetzgebung, informiert die Öffentlichkeit über bestehende Missstände und setzt sich für deren Beseitigung ein. Ihre besondere Aufmerksamkeit gehört Familien, die ihren Lebensunterhalt in den bestehenden Strukturen nur schwer finanzieren können.

<https://oepe.or.at/>



Katholische Frauenbewegung
Katoliško žensko gibanje



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA
KATHOLISCHE AKTION

IMPRESSUM

»die kfb-Brücke«

für Mitglieder kostenlos

Sponsoring Post – GZ 05Z036255 S

HERAUSGEBERIN

Kath. Frauenbewegung Kärnten (kfb),
Tarviser Str. 30, 9020 Klagenfurt a. W.

Tel.: 0463/5877-2431

Fax: 0463/5877-2399

ka.kfb@kath-kirche-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/kfb

TITELFOTO

ev3177 auf Pixabay

GESTALTUNG u. HERSTELLUNG

Druck- & Kopiezentrum

des Bischöflichen Seelsorgeamtes,
Tarviser Str. 30, 9020 Klagenfurt a. W.

Österreichische Post AG – Sponsoring Post – GZ 05Z036255 S



Gedruckt auf NAUTILUS® Classic,
Recyclingpapier 90g aus 100%
Altpapier aus österreichischer
Produktion, hergestellt ohne
Zusatz optischer Aufheller,
ohne Chlorbleiche

